

PERSONALIEN

Franz von Rintelen, deutscher Spion im ersten Weltkrieg, starb mit 72 Jahren in einem Londoner Krankenhaus. Er ging 1915 als Diplomat nach New York, beschäftigte sich aber hauptsächlich damit, Zeitbomben in amerikanische Munitionsschiffe mit Europakurs zu legen. Nach vierjähriger Gefangenschaft in den USA ließ er sich in England nieder, schriftstellerte, hielt Vorträge und befreundete sich mit seinem ehemaligen Gegner Sir Reginald Hall, dem Chef des Abwehrdienstes bei der britischen Marine. Er hasste den Nazismus, erklärte er 1938 einem britischen Tribunal für Ausländer, und wünsche sich eine Chance, ihn zu bekämpfen. Trotzdem war er während des ganzen zweiten Weltkrieges auf der Isle of Man interniert.

Oksana Kosenkina, die russische Lehrerin, die durch ihren Fenstersprung aus der Washingtoner Sowjetbotschaft bekannt wurde, hat sich mit Zeitungsartikeln über die Sowjets bereits 50 000 Dollar erschrieben. Sie kann es sich damit leisten, einen Privatsekretär, einen Privatchauffeur und einen Privatdetektiv zu halten.

Winston Churchill gab zum erstenmal eines seiner Gemälde zum Verkauf frei, „das blaue Zimmer“. Er stiftete es für eine Geldsammlung des britischen Vereins christlicher junger Frauen. Die amerikanische Zeitschrift „Look“ meldet dazu, seine Frau habe ihn brieflich um die Stiftung gebeten. Mündlich habe sie sich nicht getraut.



Dominique Gabin, vor kurzem noch Mme. Fournier, mußte noch vor der Hochzeitsreise mit Jean Gabin vor Gericht erscheinen, angeklagt wegen Kollaboration. Die Vorwürfe erwiesen sich als nicht stichhaltig, Mme. Gabin wurde freigesprochen.

Marlene Dietrich kam nach Paris, um sich für den amerikanischen Film „Stage Fright“ einzukleiden. Ein Pariser Reporter fragte, ob sie außerdem noch andere Dinge in Paris unternehmen wolle. „Oh nein,“ sagte sie, „mit meinen Einkäufen werde ich gerade genug zu tun haben.“

Michael Mann war einer der wenigen Teilnehmer am Begräbnis seines Bruders Klaus in Cannes. Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt in einem Bericht über die Beerdigung, Michael habe dem toten Bruder auf der Geige das Largo einer italienischen Barocksonate gespielt. Niemand habe am Grabe ein Wort gesprochen.

Sonja Bukhovtseva, die Hauptkassiererin im Buchantiquariat des Moskauer Staatsverlages, muß 25 Jahre zwangsarbeiten. Sie hat im Lauf der Zeit 1660 000 Rubel unterschlagen und davon ein unsowjetisch luxuriöses Leben geführt, laufend Gäste in ihre Moskauer Wohnung und in ihr Sommerhaus geladen und zahlreiche Banketts gegeben. Der Hauptkassierer des Verlages und sein Gehilfe kommen für 5 Jahre ins Gefängnis, weil sie dem Treiben der Bukhovtseva untätig zugesehen haben.

Anna Mary Robertson-Moses, Amerikas 88jährige bekannteste und beliebteste Sonntagsmalerin, wurde vom Presseklub der nordamerikanischen Journalistinnen als „hervorragendste Frau in der Kunst des Jahres 1948“ ausgezeichnet. In Washington überreichte ihr Präsident Truman den Preis. Auf der Hinreise machte „Grandma Moses“ für kurze Zeit in New York-Station. „Die Stadt spricht mich nicht an“, erklärte sie, und als jemand fragte „auch nicht zum Malen?“, ganz entschieden: „überhaupt nicht.“

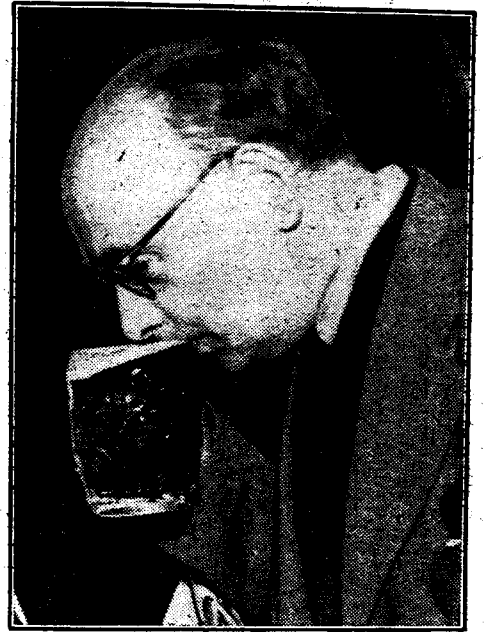
Kurt Mansfeld, der suspendierte Breslauer Starrennfahrer und Briefmarkenexperte, darf ab 1. Juni wieder mitrennen. Die Oberste Motorsport-Kommission hat das bis Jahresende verfügte Rennverbot aufgehoben, nachdem Mansfeld seine gegen die OMK und deren Mitglieder erhobenen Anschuldigungen und Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen hat. Die „Anschuldigungen“ sind der Öffentlichkeit nie bekannt gemacht worden. Am Pfingstsonntag wird Mansfeld in München-Riem mit seiner 350 cm-DKW zum come back starten.



Dorothy Thompson, Amerikas bekannteste Leitartiklerin, ehemalige Frau des Schriftstellers Sinclair Lewis und zur Zeit auf Europareise, kam für einige Tage nach München, um sich über die gegenwärtige Situation in Deutschland zu unterrichten. Mrs. Thompson war schon früher in Deutschland und hatte dabei viel Ärger mit Hitler.

Antonio Grillo, der arbeitslose italienische Kommunist, der wegen seines brieflich angedrohten Attentats auf Ministerpräsident de Gasperi im Gefängnis sitzt, wird gleich nach seiner Entlassung eine Stellung antreten können. Der Ministerpräsident hat sie ihm besorgt.

Hermes Niel, bürgerlich Hermann Nielebock, kann noch nicht entnazifiziert werden. Er benachrichtigte den Entnazifizierungsausschuß für Kulturschaffende in Hannover, daß er kein Geld habe, um nach dort zu kommen.



Gerhard Eisler, mittlerweile in England auf freien Fuß gesetzt, wurde zum Mitglied des ostdeutschen Volksrates gewählt. Auf der Kandidatenliste war als Wohnort Eislers Leipzig angegeben. Er soll dort eine Professur übernehmen. Von London flog er zunächst zum 9. Parteikongreß der tschechischen KP nach Prag.

Gerd von Rundstedt, der ehemalige Generalalfeldmarschall, der kürzlich in Hamburg aus britischer Haft entlassen wurde, will sich in Solz, Kreis Rotenburg/Hessen, niederlassen. Die Militärregierung fragte bei den deutschen Behörden an, ob sie Rundstedt nicht vom Befreiungsgesetz ausnehmen wollten. Das hessische Befreiungsministerium lehnte ab: Rundstedt müsse, wie jeder andere Bürger der US-Zone, vor eine Spruchkammer.

Conchita Cintron, die chilenische Stierkämpferin, konnte ihr Versprechen, in Frankreich kein Stierblut zu vergießen, nicht halten. In Beziere wurde sie von einem Stier zwischen die Hörner genommen und verletzt zu Boden geschleudert. Sie tötete das Tier in Notwehr. Der weibliche Torero will auch in Flensburg, München und Frankfurt auftreten, unter den gleichen unblutigen Bedingungen wie in Frankreich. Die Frankfurter „Kampfgruppe gegen den Stierkampf in Deutschland“ und der Zoo-Direktor Dr. Grzimek wollen es verhindern.

Viktor von Reventlow-Criminil, bis 1945 Kapitänleutnant der dritten Reichsmarine, seitdem führender Mann in Südschleswigs Neudänen-Partei, Mitglied des Landtags und ehemaliger Bürgermeister von Glücksburg, mußte sein Dauervisum für Dänemark wieder an die Militärregierung zurückgeben. Er hatte sich beim letzten Besuch durch Gespräche mit Politikern in Dänemark politisch betätigt.

Richard Strauß, der wieder nach Garmisch-Partenkirchen übersiedelt ist und zu seinem 85. Geburtstag Ehrenbürger von Bayreuth werden soll, äußerte sich vor kurzem in einem Brief an den bayrischen Kultusminister scharf gegen Marc Roland, den Vertreter der Komponisten im bayrischen Rundfunk und Vorsitzenden im Berufsverband deutscher Komponisten. Strauß nahm jetzt in einem zweiten Brief die Vorwürfe gegen Roland, der unter anderem den „Parademarsch der Langen Kerls“ für den Film „Die Tänzerin von Sanssouci“ und „Leb' wohl, mein kleines Stammlokal“ für den „Etappenhasen“ komponiert hat, zurück. „Ich habe in meinen alten Tagen etwas zu viel Temperament entwickelt“, entschuldigte er sich.